Zeitschrift: Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung

Herausgeber: Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz) [1986-1992]; Anorma : Selbsthilfe für die Rechte Behinderter (Schweiz) [ab 1993]

Band: 31 (1989)

Heft: 1: Grenzenlos

Artikel: "In the name of God"

Autor: Wyder, Franziska

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-157769

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«In the name of God»

«In the name of God», so beginnt die Broschüre der «Islamic Republic of Iran Welfare Organization», der staatlichen Behindertenorganisation des Irans, die einflussreichste und grösste des Landes.
Ahmed Rastegar, 30jährig, wurde im ersten Jahr des Heiligen Krieges als Pilot abgeschossen und dabei von einem Splitter in den Rücken getroffen, was eine Paraplegie zur Folge hatte.
«Als Kriegsverletzter und als Mitglied der Luftwaffe stehen mir viele Türen offen. Behinderte geniessen in islamischen Kulturen traditionell ein hohes Ansehen, was durch den Krieg noch zusätzlich unterstrichen wurde, aber nicht bedeutet, deswegen Geldmittel oder Arbeitsmöglichkeiten zu erhalten. Für meine Rehabilitation konnte ich nach Heidelberg und Bad Wildungen (BRD). Als ich nach Teheran zurückkehrte, eröffnete ich vor sechs Jahren eine Firma, die Generalvertretung für sechs verschiedene westliche Rollstuhlmarken. Etwas später gründete ich zusätzlich eine Importfirma für «Medical Rehabilitation and urological Equipments». Meine Geschäfte laufen gut, viel zu gut, denn durch den Krieg gibt es enorm viele neue Behinderte, die auf eine qualifizierte Beratung und Ausrüstung angewiesen sind. So ist es heute beispielsweise nicht möglich oder einfach zu teuer, für alle Paraplegiker ein umgebautes Auto zu beschaffen, so dass ich zur Zeit zusammen mit einigen Kollegen ein Motorrad konstruiere, das vom Rollstuhl aus benutzt werden kann.»

> «Im Heiligen Koran und in den islamischen Erzählungen steht, wie wichtig die familiären Strukturen sind; deshalb basiert die Rehabilitation in unserem Land auf dem Prinzip des Familienfundamentes. Es gibt aber 49 Heime im staatlichen Sektor und 20 im privaten, gegliedert nach verschiedensten Behinderungsarten, die von unserer Organisation beraten werden.»
> *Broschüre Welfare Organization*

Kriegsverletzte erhalten vom Staat oder von der Welfare Organization verschiedene Vergünstigungen, die langsam auch anderen Behinderten zugute kommen. Ahmed Rastegar erhält beispielsweise monatlich 300 US$ Rente. Wollen Behinderte studieren, kommen sie ohne Numerus Clausus an die Uni, bei speziell beliebten Studienrichtungen wie beispielsweise Medizin gilt dies allerdings wiederum nur für Kriegsverletzte. Kriegsverletzte Frauen geniessen sogar ein

noch höheres Ansehen als ihre männlichen Kollegen. Rastegar berichtet von einer Frau, heute im Rollstuhl, die in der besten Wohngegend Teherans lebt: «Wenn beschlossen würde, dass alle Kriegsverletzten einen Fernseher erhalten sollten, so besitzt sie diesen vor mir. Ich muss meine Rente jeden Monat bei der Luftwaffe abholen, der Frau wird sie vom Postboten an die Haustüre gebracht.» Im Iran läuft zudem vieles über Beziehungen. So spielt es eine Rolle, dass Rastegar gute Freunde in der Luftwaffe und in der Welfare Organization hat und diese in ihm wiederum einen guten Beziehungspartner als Kriegsverletzten der Luftwaffe haben.

> «Behinderte werden darin unterstützt, eigene Arbeit zu finden. Sie können von allen Regierungssektoren, in der Industrie und in Genossenschaften angestellt werden. Sind sie freischaffend, erhalten sie finanzielle Unterstützung.»
> *Broschüre Welfare Organization*

In den letzten Jahren wurde im Iran viel getan, um das Wissen über Behinderung bei der iranischen Bevölkerung zu verbreiten. «Wir sind so viele

Leute im Iran, und die Leute wissen nichts über Behinderung. Ich habe beispielsweise meinen Parkplatz vor dem Büro mit einem ICTA-Signet versehen, trotzdem parkten andere Autos auf dem reservierten Feld, und ein Polizist stand untätig daneben. Dann darfst du nicht auf den Polizisten wütend werden, denn dieser kennt das Zeichen so wenig wie die Autofahrer.

«Die Sonderschulung von blinden, schwerhörigen und geistigbehinderten Kindern wird vom Erziehungsministerium gehandhabt. Körperbehinderte Kinder werden zusammen mit nichtbehinderten Kindern gefördert, es sei denn, eine spezielle Behandlung sei vonnöten. Solche werden in Zentren angeboten, wo Physiotherapie, Ergotherapie, Pflege, Transport und Schulung integriert sind.»

Broschüre Welfare Organization

Ich bin dann in den folgenden Wochen jeden Morgen zu den Polizisten und diversen Autofahrern gerollt, um ihnen das Zeichen zu erklären. Information ist etwas vom Wichtigsten in unserem Lande. So wird im Fernsehen jede Woche für eine Stunde Aufklärung über Behinderung ausgestrahlt. Beispielsweise wird da demonstriert, wie ein Rollstuhl zu handhaben ist. Das alles ist sehr wichtig, denn die Leute wissen eben wirklich wenig über verschiedene Behinderungen.»

Hilfsmittel sind alle mehr oder weniger zu erhalten, es dauert aber unterschiedlich lange, bis diese am Bestimmungsort eintreffen. «Ich bekomme meinen Rollstuhl sofort, aber als armer Bauer auf dem Lande musst du vielleicht sechs bis acht Wochen warten. Auch ich mache in meinem Büro Unterschiede, gebrauche aber meine Machtposition im umgekehrten Verhältnis: Kommt ein Reicher, der fragt: ‹Was kostet ein Rollstuhl, ich brauche ihn sofort?› und kommt ein Armer vom Lande, der sagt: ‹Ich kann Dir eben nicht allzuviel bezahlen›, dann passe ich dem Armen sofort einen Rollstuhl an und gebe diesen gratis ab, den Reichen aber lasse ich zwei Wochen warten und verrechne ihm 2000 Dollar.»

Schlussbemerkung der Verfasserin: Ahmed Rastegars Know-How in Sachen Rollstühle überzeugte: Am Abend flickte er in der Hotelhalle einige Rollstühle von KongressteilnehmerInnen, und war im Nu mit jedem Besitzer in ein Gespräch über Vor- und Nachteile seines Rollis verwickelt.

Interview/Übersetzung: Franziska Wyder